

Jazzen, bis der Blockwart kam

Am Schlagzeug im Lister Hinterhof: Hannovers aufmüpfige Swingjugend trotzte einst den Nazis

Von Simon Benne

List/Alle Stadtteile. Sie verabscheuten den Gleichschritt – und sie liebten ausgelassene amerikanische Jazztänze. Die Mädchen lackierten sich die Fingernägel, und die Jungen kleideten sich mit karierten Jacketts und Seidenschals gern im geschneigelten englischen Look, was ihnen den Spitznamen „Schniegels“ eintrug. Mitten in der Nazi-Zeit formierten sich aufmüpfige Jugendliche zur Swingjugend, die mit der Hitlerjugend so gar nichts gemein hatte. „In ihren Kreisen grüßte man sich mit ‚Swing Heil!‘“, sagt Dietmar Geyer.

Der 74-Jährige hat unter anderem die Internetseite www.NS-Zeit-Hannover.de geschaffen, um Jugendliche durch lebendige Geschichtsvermittlung gegen totalitäres Gedankengut zu immunisieren. Für einen kurzen Dokumentarfilm, der auf Youtube zu sehen ist, hat er nun bislang unbekanntes Material über die Swingbewegung in Hannover zusammengetragen.

Tanzfilm löst Swing-Welle aus

In ganz Deutschland hatte 1936 der US-Tanzfilm „Broadway Melody“ eine Swingwelle ausgelöst. In Hannover war dieser im Palast-Theater an der Adolf-Hitler-Straße zu sehen, die heute wieder Bahnhofstraße heißt. Im Wiener Café (heute H&M) oder im GOP spielten damals internationale Stars wie Teddy Stauffer Hits von Cole Porter oder Louis Armstrong.

„Nazis galt Swingmusik als undeutsch und entartet“, sagt Geyer. In vielen Lokalen hingen „Swing tanzen verboten“-Schilder – doch oft wurden diese ignoriert. „Wenn eine Polizeistreife kam, spielte man eben so lange Tango, bis sie wieder weg war.“

Eine Swingtruppe nannte sich Schwalbe, nach der Schwalenberger Straße in Linden, eine andere Schlangenhaut-Innung. Diese versammelte sich am Rande der Eilenriede hinter dem Zoo, wo Bänke mit einem sich schlängelnden Gestänge überdacht waren. Dort trafen sich noch während des Krieges teils Dutzende von Swingfans, um im



Wenn eine Polizeistreife kam, spielte man eben so lange Tango, bis sie wieder weg war.

Dietmar Geyer,
Autor der Internetseite
www.NS-Zeit-Hannover.de

Freien Musik zu hören und zu tanzen.

Subkultur florierte

Andere kamen mit ihrem Koffergammofon im Georgengarten oder im Maschseestrandbad zusammen. „Wenn eine Streife der Hitlerjugend vorbei kam, konnten kostbare Schellack-Platten zu Bruch gehen“, sagt Geyer.



Trotz aller Repressalien florierte die jugendliche Subkultur: An der Lutherschule in der Nordstadt gab es bis 1945 einen Deutschen Swing-Club, der Mitgliedskarten ausgab und über 200 Platten verfügte.

Lautstarke Musik im Hinterhof

Und der 16-jährige Schlagzeuger Walter Kwiecinski erklärte die Drostestraße 6a in der List gar zur Swing-Zentrale. Im Hinterhof des Hauses machte er mit seiner Band Super Swing Seven lautstark Musik, bis der nationalsozialistische Blockwart

mit einer Anzeige drohte.

Bei einer Razzia wurden im Mai 1943 rund 800 „Bummelanten und Drückeberger“ verhaftet. Stolz vermeldeten die Nazis, dass sie in der Eilenriede eine ganze Reihe jener schamlosen Elemente aufgegriffen hatten, die schon „durch ihre



körperliche Vernachlässigung, durch ihre mangelhafte Haltung, durch ihr unsauberes Aussehen und ihren aufreizenden Haarschnitt auffallen“. Swingkids drohten

Der Film „Broadway Melodie“, der 1938 im Palast-Theater lief, löste auch in Hannover eine Swingmanie aus.



In der Swing-Zentrale (großes Bild): Schlagzeuger Walter Kwiecinski trommelt in der Drostestraße. Ein Stück Freiheit im Freien (Bild oben): Jugendliche 1942 mit Swingplatten am Maschsee. Das Maschsee-Strandbad (Bild unten) war Treffpunkt der Swingjugend. Das Bild stammt aus dem Jahr 1939.

FOTOS: ARCHIV KWIECINSKI / GEYER



ernsthafte Konsequenzen; unangepasste Jugendliche konnten ins Jugend-KZ Moringen bei Northeim kommen, wo fürchterliche Verhältnisse herrschten.

Jazz-Club gegründet

Der Swing aber überdauerte die Herrschaft der Nazis. Einige Enthusiasten machten Hannover 1966 zur deutschen Jazzhauptstadt, indem sie auf dem Lindener Berg den renommierten Jazz-Club gründeten. Ausgerechnet in einem früheren Heim der Hitlerjugend.